

2.Korinther 4

Inhalt: Durch die Wirksamkeit des Todes ist Lebensmitteilung vorhanden
Das Mahl des Herrn

2. Korinther 4:1 Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten hieß, der hat es auch in unsern Herzen Licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Aus dem Zusammenhang muß sich der Sinn ergeben, ob wir das Wort richtig verstehen. Darüber können wir die rechte Klarheit erst bekommen, wenn wir das Ganze, was der Apostel im Zusammenhang mitgeteilt hat, erfassen. Wenn wir einen Überblick über das Ganze gewinnen, was in diesem Kapitel mitgeteilt ist, ergibt sich ein klares Bild, wie Anfang und Ende durch die Erfahrung der Kinder Gottes in Verbindung sind.

Der Anfang ist das Zeugnis von Jesus.

Das Ende ist, was praktisch erlebt und dargestellt wird.

Was von Jesus mitgeteilt ist, ist Licht.

Was am Ende erfahren und dargestellt wird, ist im Sichtbaren, Zeitlichen und im Unsichtbaren, Ewigen unterschieden.

Das Licht im Anfang ist im Einfluß einheitlich, es ist entweder Besitz oder es ist nicht Besitz. Es gibt diesem Licht gegenüber keine andere Möglichkeit vonseiten der Kinder Gottes, als die, daß ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi aufgeht oder nicht aufgeht. Die einen bekommen das Licht nicht, weil der Gott dieser Welt ihre ungläubigen Sinne verblendet hat. Den andern leuchtet das Licht aus der Finsternis hervor, es wird in ihren Herzen Licht, sie empfangen die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.

Das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi ist die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Darüber gibt es keine Veränderung. Die Herrlichkeit

Gottes ist nach Rm.1,23, seine Unvergänglichkeit, nach Vers 25 ist es die Wahrheit Gottes, durch diese Herrlichkeit hat Gott, der Vater, Christus von den Toten auferweckt nach Rm.6,4.

Nach 1.Pt 1,21, hat, indem Gott Christus von den Toten auferweckt hat, er ihm Herrlichkeit gegeben. Durch diese Gabe des Vaters, daß er Christus von den Toten auferweckt und dadurch ihm Herrlichkeit gegeben hat, ist die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi.

Die dieses Licht nicht haben, sind ungläubig. Ihr Unglaube ist die Ursache davon, daß der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet hat. Sie sind von dem Licht getrennt, deshalb gehen sie verloren. Die Träger dieses Lichtes, die die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi haben, erfahren durch diesen Schatz, den sie in irdenen Gefäßen haben, daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von ihnen. Diesem Zeugnis folgt die weitere Erklärung, daß immer die, die leben, dem Tode preisgegeben werden um Jesu willen.

Dann erklärt Paulus weiter, daß der Tod wirksam ist in uns und das Leben in euch. Was daraus folgt, ist, daß die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler möchte reich werden zur Verherrlichung Gottes.

Dann erklärt der Apostel zum Abschluß der ganzen Ausführungen, daß die Möglichkeit besteht, daß der äußere Mensch zugrunde geht, der innere wird dadurch erneuert Tag für Tag. Verbunden damit ist die Trübsal, die eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit verschafft, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was Sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Das ist der Schluß dieser Ausführungen des Apostels, was er sagt vom Licht, von dem, daß die Träger des Lichtes erfahren müssen, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von ihnen, daß sie immerdar dem Tode preisgegeben werden um Jesu willen, daß der Tod in ihnen wirksam ist und das Leben in andern, daß durch die überschwengliche Gnade die Danksagung vieler möchte reich werden zur Verherrlichung Gottes, daß im Zugrundegehen des äußeren Menschen der innere erneuert wird Tag für Tag unter der Bedingung, welche auf das Sichtbare und welche auf das Unsichtbare sehen.

Nun muß das ganze Zeugnis des Apostels in allem vom Anfang bis zum Ende richtig verstanden werden. Was Paulus zeigt, ist, wie sich alles, jedes Fehlende aus dem Vorhergehenden ergibt. Nichts wird auf eine andere Weise als nach dieser Ordnung erfahren. Dadurch wird das Zeugnis des Apostels zum Prüfstein für die Kinder Gottes. Es unterscheidet zwischen denen, denen das Evangelium verhüllt ist, denen um ihres Unglaubens willen der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet hat, denen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgegangen ist, und denen, die die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi bekommen haben. Sie wissen, auf Grund dieses Lichtschatzes in ihren irdenen Gefäßen, wie bei ihnen erfahrungsgemäß die überschwengliche Kraft von Gott ist und

nicht von ihnen, bewiesen in ihren Bedrängnissen, daß sie nicht erdrückt werden, in ihren Verlegenheiten, daß sie nicht verzweifeln, in ihren Verfolgungen, daß sie nicht verlassen werden, wenn sie niedergeworfen werden, daß sie nicht umkommen, sondern in dieser Weise allezeit das Sterben Jesu an ihrem Leibe herumtragen, auf daß das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar wird und dadurch sie immerdar, die leben, dem Tode preisgegeben werden um Jesu willen, damit das Leben Jesu an ihrem sterblichen Fleische geoffenbart werde. Sie wissen, daß der Tod in ihnen wirksam ist und das Leben in den andern. Sie kennen nun die Erfahrung, daß die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler reich werden muß zur Verherrlichung Gottes.

Praktisch ist es nun so, daß auch der äußere Mensch möglicherweise zugrunde geht, damit der innere erneuert wird Tag für Tag. Das Ende davon ist, daß die Trübsal zeitlich und leicht ist, sie verschafft die ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, indem sich die Scheidung vollzieht zwischen denen, die auf das Sichtbare sehen, und denen, die auf das Unsichtbare sehen. Nach diesen beiden Seiten haben die, die auf das Sichtbare sehen, kein Licht, sie haben unter dem Einfluß des empfangenen Lichtes Erfahrungen in dem Lichtschatz, den sie in ihren irdenen Gefäßen haben, daß sie es nicht darstellen, daß die überschwengliche Kraft von Gott und nicht von ihnen ist. Sie werden allenthalben bedrängt, das wissen sie, aber ob sie erdrückt oder nicht erdrückt werden, müssen sie abwarten. Ob sie in ihren Verlegenheiten verzweifeln oder nicht verzweifeln, wissen sie auch erst später und inwiefern sie in Verfolgungen nicht verlassen und am Ende durch ihr Niedergeworfensein nicht umgekommen sind. Alles ist bei ihnen im Blick darauf, daß sie allezeit um Jesu Willen dem Tode preisgegeben werden, in ihrem ganzen Leben Unsicherheit.

Der Tod ist wirksam in uns und das Leben in euch. Dieses Zeugnis bleibt aus. Sie haben weder den Geist des Glaubens, noch wissen sie, was von demselben geschrieben steht. Das Zeugnis des Apostels darüber kennen sie auch nicht und von einer Wiederholung der Auferweckung Jesu Christi in der persönlichen Erfahrung haben sie deshalb keine Erkenntnis, weil sie es nicht glauben, wie es erfüllt wird; daß die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler reich wird zur Verherrlichung Gottes, können sie miterleben, aber nicht durch ihren Dienst. Haben sie Anteil daran, daß die überschwengliche Gnade durch die Danksagung vieler reich wird, indem sie in dieser Erfahrung zur Verherrlichung Gottes Mitwirkende sein können, liegt es nur in dem, daß ihrer Bedürftigkeit entsprechend von ihnen Leben erfahren werden kann, weil durch die Wirksamkeit des Todes solche Lebensmitteilung vorhanden ist, so daß beides, der Dienst in der Wirksamkeit des Todes und das Empfangen und Genießenkönnen des Lebens die überschwengliche Gnade, die nach Rm.5,15 das Gnadengeschenk ist, die Gnade Gottes, die in dem einen Menschen Jesus Christus aus Gnaden geschenkte Gabe, die Gnadengabe, die zur Rechtfertigung nach Vers 9 und Vers 10 auch zur Versöhnung mit Gott und zum Empfang des Lebens zur Rettung führt. Es gibt den Überfluß der Gnade und der Gabe der Gerech-

tigkeit, was dazu führt, im Leben durch den einen, Jesus Christus, zu herrschen, indem durch eines Gerechtigkeit allen Menschen das Leben geschenkt ist. Das ist die überschwengliche Gnade, bestimmt durch die Danksagung vieler, durch Wirksamkeit des Todes in ihrer Erfahrung und das Leben genießen zu dürfen, indem sie alle dazu beitragen, daß diese überschwengliche Gnade durch solche Danksagung vieler reich wird zur Verherrlichung Gottes.

In wessen Erfahrung wird nun der äußere Mensch zugrunde gehen und der innere von Tag zu Tag erneuert, so daß die Trübsal wirklich zeitlich und leicht erkannt wird im Blick darauf, daß sie die ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit verschafft, gilt nicht allen, nicht wie die vielen durch Danksagung zur Verherrlichung Gottes die Gnade in Christus richtig erkennen lassen? Diese Verbindung löst sich wieder auf, wenn es darum geht, wer auf das Sichtbare und wer auf das Unsichtbare sieht. Dieser Unterschied bestimmt am Ende auf allen Erfahrungsgebieten, was entsprechend vom Anfang bis zum Ende wirkt.

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Es ist in Verbindung mit dieser Erklärung des Apostels in 1.Kr.10,6-22 gesagt:

„Das ist aber uns zum Vorbild geschehen, damit wir nicht nach Bösem gelüsten, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Götzendiener gleichwie etliche von ihnen, wie geschrieben steht: ‘Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken und stand auf zu spielen’. Lasset uns auch nicht Unzucht treiben, gleichwie etliche von ihnen Unzucht trieben und fielen an einem Tag dreiundzwanzigtausend. Lasset uns auch nicht den Herrn versuchen, gleichwie etliche von ihnen ihn versuchten und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleichwie etliche von ihnen murrten und wurden umgebracht durch den Verderber. Das alles, was jenen widerfuhr, ist ein Vorbild und geschrieben zur Warnung für uns, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, sehe wohl zu, daß er nicht falle! Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen: Gott aber ist treu, der euch nicht läßt über euer Vermögen versucht werden, sondern er wird mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, daß ihr sie ertragen könnt. Darum, meine Geliebten, fliehet von dem Götzendienst! Als zu Verständigen rede ich; beurteilt ihr selbst, was ich sage: Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht Gemeinschaft des Leibes Christi? Weil ein Brot ist, so sind wir die vielen ein Leib; denn wir haben alle Anteil an dem einen Brote. Sehet an den Israel nach dem Fleisch! Stehen nicht die, welche die Opfer essen, in Gemeinschaft mit dem Opferaltar? Was sage ich nun? Daß ein Götze etwas sei, oder daß das Götzenopfer etwas sei? Nein, aber daß, was sie opfern, das opfern sie den Dämonen und nicht Gott! Ich will aber nicht, daß ihr in Gemeinschaft der Dämonen kommet. Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht teilnehmen am Tische des Herrn und am Tische der Dämonen! Oder wollen wir den Herrn zur Eifersucht reizen? Sind wir stärker als er?“

Durch das Essen eines Brotes sind die, die es tun, ein Leib, im Trinken eines Kelches desgleichen. Das Genießen des Mahles, das Essen des einen Brotes, das Trinken des einen Kelches ist sein Gedächtnis, daß sein Tod verkündigt wird, bis daß er kommt. Und den Leib unterscheiden wir.

Der Apostel vergleicht die Gemeinschaft im Genießen des Mahles mit der Gemeinschaft, die das Volk im alten Bund durch das Genießen der Opfer mit dem Opferaltar hatte. Er zeigt diese Klarheit, um den Unterschied durch das würdige Genießen des Mahles die Gemeinschaft mit dem Herrn zu haben und durch Teil-

nehmen am Götzenopfer sich am Tisch der Dämonen aufzuhalten. Entweder sind die Kinder Gottes in Gemeinschaft mit dem Herrn oder sie sind in Gemeinschaft mit den Dämonen. Entweder haben sie den Geist der Wahrheit oder den Geist des Irrtums. Entweder haben sie den Geist Gottes oder den Geist des Antichristen.

So macht es das Wort recht klar, wie ernst es ist, das Wahre und das Falsche zu unterscheiden. Haben sie doch die Herrlichkeit der Unvergänglichkeit Gottes vertauscht mit der Sichtbarkeit des Menschen, geflügelter, vierfüßiger und kriechender Tiere, haben sie doch die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauscht und das Geschöpf verehrt und ihm gedient, anstatt dem Schöpfer.

Darin liegt der Sinn im würdigen und unwürdigen Genießen des Mahles, in Wirklichkeit die wahre Gemeinschaft mit dem Herrn zu pflegen oder in Gemeinschaft mit den Dämonen zu sein.

* * ○ * *

